

Stande kommt, in einer andern Zeit ein ganzes und ein freies Deutschland schaffen.

Die Ausschußanträge sind unheilbringend. Man spricht von einer Union mit Oesterreich; ja wenn man nur erst die Gewißheit hätte, daß Oesterreich auf eine solche Union eingehen wollte, wenn nicht die bestimmteste Gewißheit vorläge, daß Oesterreich auf die Union nicht eingeht, daß es sein Recht in Deutschland unter allen Umständen behaupten will! So lange Sie mir nicht nachweisen können, daß Oesterreich die Vorschläge Preußens annimmt, so lange Sie uns der Gefahr preisgeben, daß Oesterreich sein Recht nöthigenfalls mit bewaffneter Hand in Deutschland behaupten wird, so lange schwebt das Project des preussischen Bundesstaates und der Union in der Luft. Ich weiß natürlicherweise nicht, auf welche Vorschläge Oesterreich eingehen könnte oder eingehen möchte, aber das weiß ich ganz bestimmt, daß es auf diese Union nicht eingeht, und wenn es nicht darauf eingeht, dann treiben Sie die Dinge dahin, daß nur das Schwert entscheiden kann, daß entweder Preußen das Schwert zieht, um Oesterreich hinaus zu stoßen, oder daß Oesterreich das Schwert zieht um sein Recht zu behaupten, und Sachsen wird dann der Schauplatz des ersten Zusammenstoßes. Ich fürchte nicht, daß uns der Zollverein deshalb gekündigt werden könnte, wenn wir das preussische Bündniß nicht annehmen. Preußen hat eben so große Vortheile von uns, als wir von Preußen haben, aber das Streben Deutschlands ging früher dahin, den Umfang des Zollvereins zu erweitern und Oesterreich heranzuziehen auf den deutschen Markt und wiederum diesen hinüber zu verlegen über die österreichischen Grenzen. Meine Herren, durch die Spaltung Deutschlands, durch die Feindschaft mit Oesterreich und durch den Bruch mit demselben erreichen Sie

nicht einmal das, was früher allseits angestrebt worden ist, nämlich den Eintritt milderer Zollverhältnisse mit Oesterreich. Ich mag von der österreichischen Politik nichts wissen, aber das österreichische Volk will ich in Deutschland haben, und um dieses Volk zu behalten, bin ich gegen den preussischen Bundesstaat. Ich weiß, daß das österreichische System uns nichts Gutes bringt, aber ich will lieber, daß wir von österreichischer und preussischer Despotie in Gemeinschaft geknechtet werden und diese Knechtschaft mit allen deutschen Stämmen vorübergehend gemeinschaftlich tragen, als daß ich ein so großes Land wie Oesterreich, mit seinen elf Millionen deutscher Einwohner, oder sonst ein Land oder auch nur eine Stadt vom deutschen Boden losreißen lasse. Der ist ein schlechter Patriot, der um eines vermeintlichen augenblicklichen Vortheiles willen die ganze Zukunft Deutschlands preisgeben will, der, weil er vielleicht einige kleine unsichere Vortheile durch das preussische Sonderbündniß erreichen zu können glaubt, das ganze Deutschland aufgeben will. Lieber Nichts in der Gegenwart: desto mehr in künftigen Tagen. Meine Herren, wenn Sie das preussische Sonderbündniß annehmen, dann geben Sie Deutschland auf, ich aber möchte nicht, daß es ausgestrichen würde aus der Reihe der Nationen, ich will es groß und mächtig sehen, wie es unsere Altvordern besaßen; darum will ich nicht bloß mit Preußen, sondern auch mit Bayern, mit Hannover und Württemberg und mit dem österreichischen Volke gehen, darum will ich eine freie Verfassung für Gesamtdeutschland zu Stande gebracht und ins Leben eingeführt wissen von einer neuen Nationalversammlung, und wenn es heute nicht sein kann, so wird es in einer bessern Zeit sein."

(Bravo auf der Gallerie.)

**Schluß des ersten Bandes der Landtagsmittheilungen der zweiten Kammer.**

Mit der Redaction provisorisch beauftragt: C. Gottwald. — Druck von B. G. Teubner.

Letzte Absendung zu Post: 12. März 1850.